

افغانستان آزاد – آزاد افغانستان

AA-AA

چو کشور نېاشد تن من مېباد بدین بوم و بر زنده یک تن مېباد
همه سر به سر تن به کشتن دهیم از آن به که کشور به دشمن دهیم

www.afgazad.com

afgazad@gmail.com

European Languages

زبانهای اروپایی

Von Thomas Berger
07.02.2020

KASCHMIR-KONFLIKT

Seltene Einigkeit

Pakistan begeht »Kaschmir-Solidaritätstag«. Lage im indischen Teil der Konfliktregion bleibt angespannt



REUTERS/M. Saif ul Islam

Veranstaltung zum »Kaschmir-Solidaritätstag« am Mittwoch in Muzaffarabad, Pakistan

Mit teils martialischen Botschaften hat Pakistan am Mittwoch den sogenannten Kaschmir-Solidaritätstag begangen. Der hat zwar schon längere Tradition und ist seit 2004 ein nationaler Feiertag. Allerdings hat es zu diesem Datum sonst keine solche Aufmerksamkeit gegeben wie dieses Jahr. Denn es ist auf den Tag genau ein halbes Jahr her, dass Indiens Zentralregierung unter Premierminister Narendra Modi von der hindu-nationalistischen Bharatiya Janata Party (BJP) dem vormaligen Unionsstaat Jammu und Kaschmir seine verfassungsmäßig verbrieften Autonomierechte entzogen hat. Der indisch

www.afgazad.com

afgazad@gmail.com

kontrollierte Teil der zwischen Indien und Pakistan aufgeteilten Region ist inzwischen in zwei direkt von Neu-Delhi kontrollierte Unionsterritorien gespalten worden.

Während sich Pakistans Regierung und Opposition sonst ständig in der Wölle liegen, herrschte am Mittwoch plötzlich Einigkeit im Tonfall. »Keine brutale indische Macht hat es erfolgreich vermocht, die mutigen Kaschmiris mundtot zu machen«, schrieb Shehbaz Sharif, der Bruder des in Haft sitzenden früheren Premierministers Nawaz Sharif und derzeitige Spitzenmann der oppositionellen Pakistanischen Muslimliga – Nawaz (PML-N) auf Twitter. Noch eine Spur schärfer äußerte sich Regierungssprecherin Firdous Ashiq Awan. »Pakistan wird sein Land bis zum letzten Soldaten, der letzten Kugel und dem letzten Blutstropfen verteidigen«, machte sie bei einer Ansprache in der Hauptstadt Islamabad indirekt den Anspruch Pakistans auf die Macht in der Region deutlich. Dabei gibt es in Kaschmir auf beiden Seiten der als inoffizielle Grenze fungierenden Waffenstillstandslinie eine starke separatistische Bewegung, die das Gebiet weder bei Indien noch Pakistan, sondern in Eigenstaatlichkeit wissen möchte.

Gleichzeitig erneuerte Ashiq Awan das Versprechen, die Kaschmir-Frage bei jeder sich bietenden Gelegenheit auf internationaler Bühne zur Sprache zu bringen: »Pakistan wünscht eine friedliche Lösung im Einklang mit den UN-Resolutionen und den Aspirationen des kaschmirischen Volkes«, so die Vertraute von Premier Imran Khan in einer ergänzenden Botschaft, die sich etwas weniger konfrontativ ausnahm. Ganz ähnlich klang es bei Bilawal Bhutto, dem jungen Kovorsitzenden der zweitwichtigsten Oppositionskraft, der Pakistanischen Volkspartei (PPP). Auch er verwies auf die bisherigen UN-Resolutionen, die unter anderem ein Referendum in Kaschmir vorsehen, und unterstrich die Solidarität mit den Menschen im indischen Teil der Region.

Diese haben nun seit einem halben Jahr unter großen Einschränkungen zu leiden. Erst Ende Januar war die seit August geltende Internetsperre zumindest teilweise wieder aufgehoben worden. Die Regierung in Neu-Delhi folgte damit etwas widerwillig einem Urteil des Obersten Gerichtes. Das war in zweiter Beschäftigung mit dem Thema zu dem Schluss gekommen, dass Internetzugang ein Grundrecht und eine generelle Abschaltung der Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten über so viele Monate hinweg ohne besonders triftigen Grund nicht zu rechtfertigen sei. Nun ist zumindest der langsame 2G-Service wieder in Kraft, zudem wurden erst einmal 300 als unbedenklich eingestufte Webseiten wieder freigegeben.

»Indien hat acht Millionen Kaschmiris unter dem Einsatz von 900.000 Personen zählenden Besatzungstruppen zu Gefangenen im eigenen Land gemacht«, wurde Premierminister Khan von pakistanischen Medien wie der wichtigsten Tageszeitung *Dawn* zitiert. Der Regierungschef hatte sich – mutmaßlich auch, um von innenpolitischen Problemen abzulenken – im vergangenen Jahr bis hin zur Anrufung des UN-Sicherheitsrates mit großem Tamtam als Verbündeter der Kaschmiris inszeniert. Indiens Regierung hingegen, auch dabei von der Opposition kritisiert, wertet die Aberkennung der Autonomierechte des vormaligen Unionsstaates als rein interne Angelegenheit.

Junge Welt 06.02.2020